

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1927-1944 1941**

324 (23.11.1941)









Ein Bild aus Blankenloch. Durchfahrt im alten Blankenlocher Rathaus, die vor Fertigstellung der mittleren Hauptstraße des gesamten Verkehrs aufzuweisen hatte. (Aufn.: „Führer“-Geschwindler.)

### Schwere Zuchthausstrafen für Schwarzschlächter

**Gegen Volksschädlinge gehen die Gerichte mit aller Schärfe vor**

Freiburg. Das Freiburger Sondergericht hatte sich mit einem Fall von Schwarzschlächtereien zu befassen, der seinem Umfang nach wohl an den größten der bisher abgeurteilten Fälle zählt. Inhaftiert waren die Eheleute Edwin und Karolina Brudbach aus Bernau (Schwarzwald) und Alois Kaiser aus Bernau, der als Fleischbeschauer den beiden anderen Angeklagten bei ihrer volksschädlichen Tätigkeit bereitwillig Hilfeleistung leistete.

Schon gleich nach Kriegsausbruch inaktivierte die Ehefrau Brudbach sämtliche Kreiswirtschaftsverbände, sie ließ für ihren Märgereibetrieb in Abwesenheit ihres Gemahnes durch einen Metzgerburschen Vieh schlachten ohne dafür Schlachtbescheinigungen zu besorgen. Als im März 1940 der Gemann nach Hause zurückkehrte, setzte dieser die Schwarzschlächtereien ohne Gemahnsbillsche bis zu seiner Verhaftung im Juli 1941 fort. Durch unrichtige Angaben des Lebensmittels des kranken Viehes und durch Anwendung falscher Probenstücke zur Ermittlung des Fleischgewichtes verschafften sich die Eheleute ferner auf unredelmäßige Weise weitere Menschenfleisch. Das Fleisch wurde zum größten Teil ohne Marken an die Kundenschaft abgegeben. Ganze geschlachtete Kühe wurden soan — ebenfalls „ohne“ — an Metzger weiterveräußert.

Der Mitangeklagte Alois Kaiser, der in Bernau als Fleischbeschauer amtierte, besaß das Fleisch, obwohl er wußte, daß es schwarzgeschlachtet war, er leistete auch Beihilfe bei der falschen Veredlung des Lebens- und Schlachtgewichtes.

Der Vorsitzende und der Staatsanwalt geißelten in scharfen Worten dieses verbrecherischen Treiben der Angeklagten, das eine strenge Sühne fordere.

Edwin Brudbach wurde wegen eines fortgesetzten Verbrechens nach § 1 der Kriegswirtschaftsverordnung in Tateinheit mit Anstiftung zur falschen Beurkundung und wegen Schlachtfeuerhinterziehung zu drei Jahren drei Monaten Zuchthaus und zur Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren verurteilt.

Die Ehefrau Karolina Brudbach erhielt wegen fortgesetzten Verbrechens nach § 1 der Kriegswirtschaftsverordnung in Tateinheit mit Anstiftung zur falschen Beurkundung ein Jahr Zuchthaus.

Alois Kaiser, der als vereidigter Fleischbeschauer als Beamter im Sinne des Gesetzes tätig wurde wegen Beihilfe zum Verbrechen nach § 1 der Kriegswirtschaftsverordnung in Tateinheit der fortgesetzten Schlachtfeuerhinterziehung zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus verurteilt.

### Gründung des NSD-Studentenbundes in Straßburg

Strassburg. Anlässlich der heute Sonntag erfolgenden Gründung der Reichsuniversität tritt die Gruppe Universität Straßburg des NSD-Studentenbundes der NSDAP, in der eine Reihe von Veranstaltungen an die Öffentlichkeit. Am Sonntagvormittag erfolgt die feierliche Gründung der Gruppe. Der Montagvormittag bringt eine Stunde der Wissenschaft und der Arbeit des Tages eine fachwissenschaftliche Veranstaltung, die Studenten und Studentinnen mit der Straßburger Bevölkerung vereint. Damit wird in der alten Studentenstadt die enge Verbindung zwischen Studenten und Einwohnerstadt, die vor dem Weltkrieg schon immer bestanden hat, aufs neue geknüpft.

### Zusammenlegung von Gemeinden

Auf Grund des § 15 der Deutschen Gemeindeverordnungen wurde vom Reichsstatthalter bestimmt, daß die Gemeinden Efringen und Kirchen (bei Mühlheim) mit Wirtuna vom 1. April 1942 zu einer neuen Gemeinde Efringen-Kirchen zusammengegliedert werden.

### Hofhund rettete Mädchen

Auf einem Bauernhof in Mindelheim wurde ein junges Mädchen von einem wild gewordenen Stier angefallen und auf Boden gestoßen. Das Mädchen schwelte in

### Die Eisene Sparsparklärung für Wochenlohnempfänger

Wochenlohnempfänger, deren Arbeitelohn nachträglich gezahlt wird, können erstmals für die Lohnwoche eisen sparen, die nach dem 29. November 1941 endet.

Ein Arbeiter, dessen Lohnwoche a. B. von Sonntag bis zum nächsten Sonntag, 29. November, bis Sonntag, 30. November, eisen sparen. Er muß dann die Eisene Sparsparklärung spätestens am Montag, 24. November, abgeben.

Ein Arbeiter, dessen Lohnwoche a. B. von Sonntag bis zum nächsten Sonntag, 29. November, bis Sonntag, 30. November, eisen sparen. Er muß dann die Eisene Sparsparklärung spätestens am Mittwoch, 26. November, abgeben.

Ein Arbeiter, dessen Lohnwoche sich mit dem Kalenderwoche deckt, kann erstmals von dem Lohn für die Woche von Sonntag, 30. November, bis Samstag, 6. Dezember, eisen sparen. Er muß dann die Eisene Sparsparklärung spätestens am Montag, 1. Dezember, abgeben.

### Die Feuerliche Behandlung der Weihnachtszuwendungen

Weihnachtszuwendungen und Neujahrsgeldzuwendungen können auf Verlangen des Arbeitnehmers in bestimmter Höhe auf ein eigenes Sparkonto eingezahlt werden. Beträge, die eisen gespart werden, sind frei von Reichssteuer und frei von Beiträgen zur Sozialversicherung.

Die Vorschriften über das eiserne Sparsparkonto sind in der Verordnung über die Verknüpfung der Sparkonten vom 30. Oktober 1941 (Reichsgesetzblatt I S. 664) und in der Durchführungsverordnung über das eiserne Sparsparkonto vom 10. November 1941 (Reichsgesetzblatt I S. 705) enthalten. Sie sind durch den Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Fritz Heintz, im Rundfunk und durch Presseveröffentlichungen bekanntgegeben und erläutert worden.

Die Arbeitgeber sind verpflichtet, die Weihnachtszuwendungen nicht auf ein eigenes Sparkonto einzuzahlen, unterliegen sie bei allen Arbeitnehmern voll der Einkommensteuer (Lohnsteuer) und dem Kriegszuschlag zur Einkommensteuer (Lohnsteuer).

Der NSD-Vertrag vom 24. November 1940 (S. 2174-144 III Reichsgesetzblatt 1940 S. 989) betreffend feuerliche Behandlung der Weihnachtszuwendungen 1941 gilt nur für das Jahr 1941. Es kommt ab 1941 eine Befreiung von Reichssteuer nur in Betracht, soweit die Zuwendungen auf ein eigenes Sparkonto eingezahlt werden.

### Professur Carl Bloß gestorben

B. Offenbach. Wenig Tage vor Vollendung seines 81. Lebensjahres starb in München am 20. November 1941 Carl Bloß. Obwohl in München geboren, war er seit 1878 in der Karlsruher Kunstgewerbeschule, 1880 die Karlsruher Akademie, 1888 die Münchener Akademie beizugehört. 1895 erwarb der Bayerische Staat erstmals ein Werk des Künstlers. 1914 wurde er zum Präsidenten der Leipziger Akademie der Künstler ernannt, nachdem er bereits 1900 zum Professor ernannt worden war. Von weiteren Auszeichnungen, die ihm zuteil wurden, seien genannt die „Große Goldene Medaille von München“, die „Goldene Medaille von Dresden“, München wurde Bloß zur zweiten Hälfte im Jahre 1941 zum Ehrenbürger ernannt. Bloß war ein vielseitiger Künstler, der sich nicht nur als Maler, sondern auch als Bildhauer und als Schriftsteller betätigte. 1893 wurde in Offenbach eine Sonderausstellung seiner Werke abgehalten.

### Not-Walch bei Wiesloch. (Fächer Tod)

Im Wartesaal des hiesigen Bahnhofs wurde der 47 Jahre alte Wendelin Dome von einem Herdenschlag getroffen, der ihn sofortigen Tod zur Folge hatte. Um ihn trauern die Witwe und sieben Kinder.

### O Schuttewald. Unglücksfall mit Totopfer

Nach einem tragisch verlaufenen Unfall bei Schuttewald bei Hiltensbrunn wurde die 47-jährige Frau des Hiltensbrunnener Müllers, das die Wohnung eines Weines im Offenbacher Krankenhaus zur Folge hatte, verstarb nach 66. Lebensjahre. Der Verstorbenen Jakob Derrmann von hier. Am vergangenen Sonntag wurde der Unfallverunglückte unter harter Beteiligung auf dem hiesigen Friedhof beigesetzt.

### Nur vier alte Meister in Front Der Stand der Fußball-Meister

Es ist wirklich bewundernswürdig, mit welcher Regelmäßigkeit und Präzision der Spielbetrieb ungedacht der Kriegsschwierigkeiten weitergeführt wird. Da erklärlicherweise die Mannschafszusammensetzungen häufiger zu wechseln pflegen, sind auch im Stand der Spiele manche Veränderungen gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen.

Nach dem neuen Punkterfolg, den Rapid Wien in der D. Fußball-Meisterschaft hinführen mußte, erscheint es fraglich, ob der letzte Deutsche Fußballmeister in dieser Spielzeit wieder die Endspiele erreichen wird. Rapid hat jetzt 9:7 Punkte, doch liegen Austria mit 12:2, Wacker mit 12:4, FC. Wien mit 11:3 und Vienna mit 10:4 Punkten vor dem Meister.

In Wien hat in Westfalen mit 10:0 Punkten den zweiten Platz hinter dem Spitzenreiter Borussia Dortmund mit 14:2 Punkten, so daß das bevorstehende Aufammentreffen dieser beiden Vereine eine Borentscheidung der Meisterschaft ist.

Der Dresdener SC. ist in vier Meisterschaftsspielen auf 8:0 Punkte gekommen. Tabellenführer in Sachsen ist der SC. Plautz mit 13:1 Punkten.

Die vier alten Meister, die jetzt wieder an erster Stelle stehen, sind VfR. 99 Köln, Kickers Offenbach, Kickers Stuttgart und VfL. 99 Bielefeld. VfR. 99 Köln führt den ersten Platz, allerdings nur durch das bessere Torverhältnis vor dem Mülheimer SV. Kickers Offenbach haben mit 10:0 Punkten in der Gruppe I in Sachsen-Kassau in Eintracht Frankfurt mit 8:0 Punkten noch einen gefährlichen Gegner im Kampf um den ersten Platz. Die Stuttgarter Kickers liegen in Würtemberg mit 16:0 Punkten um drei Punkte günstiger als der VfL. Stuttgart im Rennen. VfL. 99 Bielefeld im Süddeutschen Land in der Gruppe Mitte bereits als Meister fest, hat aber in den Endspielen noch gegen die Vertreter der Gruppen West und Ost mit Vorspiel und Rückspiel zu kämpfen.

In verschiedenen Bereichen sind die Spitzenvereine noch ohne Punkterfolg. So führt in Berlin-Brandenburg Blau-Weiß mit 10:0 Punkten vor dem letzten Meister Tennis Borussia mit 8:2 Punkten. In Nieder-

### Der Held des Aktar beim Reichssportfest

General Moscardo, der Führer des spanischen Sports und heldenhafte Verteidiger des Aktars, stattete dem Reichssportfest am Samstag einen Besuch ab. In den Besprechungen zwischen dem beiden Sportführern wurden die sportlichen Pläne der beiden befreundeten Nationen für die Zukunft besprochen. Die Verhandlungen resultierten in einer bemerkenswerten Übereinstimmung. General Moscardo befestigte unter Führung des Reichssportführers das reze Lebensleben auf dem Reichssportfest.

### Lehner bis 8. Februar gesperrt

Der Fußball-Nationalspieler Ernst Lehner (Blau-Weiß Berlin) ist durch Sachamtsleiter Timmann bis zum 8. Februar für zeitlichen Spielbetrieb gesperrt worden. Diese Strafe vermittelte Lehner durch seinen Feldverweiser beim ersten Pokalturnier der Fußballmannschaften von Berlin-Brandenburg und Westpreußen in der Reichshauptstadt.

### „Das große Spiel“ als Farbfilm

Der von der Bavaria-Film-Gesellschaft in Angriff genommene Fußball-Spiel-Film „Das große Spiel“, von dem in der letzten Zeit verschiedentlich berichtet wurde, bringt infolgedessen eine besondere Heberregung, als der letzte Teil als Farbfilm gedreht wurde. Nach dem Siegeszug des Tonfilms geht mit der Einführung der Farbfilm ein weiterer Abschnitt in der Entwicklung des Films vor sich. Die ersten Ausstrahlungen des Films sind noch in dieser Winterperiode zu erwarten.

### Die Höflich-Mannschaft gegen Raftatt

Der Karlsruher FC. Höflich tritt heute 14.30 Uhr im Bildparkstadion dem FC. Raftatt zu dem wichtigen Spiel um die Reichsflaggenmeisterschaft im Fußball mit folgender Mannschaft gegenüber: Sartmann; Weil, Bud; Kraus, Streeb, Baner; Schwab, Scherzle,

### Im sächsischen Gebiet

lautet die Spitzenangabe in Bayern 14:4 für die 05 mit 14:2, München 1860 mit 14:4 Spielvereinigung Fürth mit 14:4 Punkten, daß der letzte Meister München 1860 mit 10:0 Punkten in der Spitze steht. In Sachsen nimmt der letzte Meister VfL. 99 Bielefeld die Gruppe Nord mit 9:3 Punkten den ersten Platz hinter Waldhof Mannheim mit 8:0 Punkten ein. Im Bereich Mitte führt der Meister VfL. 99 Bielefeld mit 12:2 Punkten ebenfalls noch stark in der Entscheidung. Wacker Halle mit 14:2 und Dessau 05 mit 10:0 Punkten.

### Soweit sich die Lage übersehen läßt

man ungefähr damit rechnen, daß nur die Hälfte der letzten Meister nicht wiedererwählt wird, so daß die Gruppen-Endspiele ein neues Aussehen bekommen.

### Im ersten Probeispiel für den am 7. Dezember in Dresden bevorstehenden vierten

Wäldeklampf gegen Deutschland wird eine slowakische Auswahl in Preßburg, die dortigen Sportklub N.S.D. überlegen mit (8:0) Toren.



Eispart veranlaßt, wie vielheit mit dem Sportart, Kampf und Schönheit mit dem Anmut und Grazie in Vollendung zeigt. Wiener Eiskunstläuferinnen in einer Ballerina. (Aufn.: Scherzle)

## Mexiko, Oel und der Dollarimperialismus

Von Fritz Seidenzahn

Frühjahr 1938 in Mexiko. Ein Streik der Petroleumarbeiter reiht sich an den anderen. Die Tanker in Tampico können nicht ausfahren. An der Londoner Börse fallen die Mexican Eagles Shares. Die USA-Oelkonzerne nehmen Abschreibungen auf ihre mexikanischen Beteiligungen vor. Präsident Cardenas entschließt sich, dem Knoten zu durchhauen. Er enteignet die ausländischen Petroleumgesellschaften und sucht damit eine nationale wie eine soziale Krise zu bewältigen. Mexiko ist von der Natur reich gesegnet. Die Oelvorkommen sind gegenwärtig sein größter Reichtum, aber das mexikanische Volk hat wenig Nutzen davon. Die englischen und USA-Petroleum-Konzerne schröpfen das Land und weigern sich trotz jährlich wiederkehrender hoher Gewinne, menschenwürdige Löhne zu zahlen. Mexiko will aber nicht auf die Stufe Indiens oder Ägyptens herabgedrückt werden. Daher die soziale Unrast im Lande. Mexiko will überhaupt nicht, daß Fremde dem Reichtum des Bodens ausbilden. Die Schätze der Erde, so hieß es schon in der Verfassung, sind Eigentum der Nation. Alle politisch aufgeschlossenen und selbstbewußten Mexikaner verlangen die Wiedereinsetzung der Nation in ihren ureigensten Besitz.

Cardenas hat die Zustimmung des Volkes, obwohl das Risiko, das er eingeht, nicht gering ist. Denn sofort beginnt der britische und nordamerikanische Boykott gegen das mexikanische Oel. Die ausländischen Tankergesellschaften verlassen die Petroleumhäfen und weigern sich Transporte auszuführen. Dennoch gelingt es, eine Krise zu vermeiden. Nicht zuletzt ist es Japan, das Petroleumzufuhren von USA, Venezuela und Niederländisch-Indien nach Mexiko um-

heim, dem „Silberkönig“ der USA, einen recht hohen Preis für das Silber aus dessen mexikanischen Gruben zu zahlen. Geschäft, Politik und hohe Diplomatie gehen durcheinander. Einer der enteigneten USA-Petroleumkonzerne, eine kleinere Ölgruppe, wird sogar vorgeschickt, um eine Verständigung mit Mexiko zu erzielen. Diese Gruppe nimmt eine relativ bescheidene Entschädigung für enteignete Oelfelder und Raffinerien an, die man in London emporfalscht als Verrat am guten Gelde bezeichnet. Die Kurse natürlich gehen noch weiter nach unten. Der ganze Eagle-Konzern gerät ins Wanken und im Hintergrund spürt auch Shell den Schlag.

Wallstreet und Washington bleiben aber dabei, daß verhandelt werden muß, der Draht nach Mexiko reißt nicht ab. Mittlerweile beginnt der Krieg in Europa, die Handels-tonnage wird immer knapper. Englands Tanker gehen verloren, die Tankerflotte der USA reicht nicht aus, jetzt kann die britische Insel nur noch das Petroleum gebrauchen, das auf kurzem Wege kerankommt. Mexiko-Oel wird kostbar. Für die Mexikaner aber hat sich eine neue, unerfreuliche Situation ergeben. Ihre Absatzwege sind blockiert. Der englisch-amerikanische Boykott gegen Japan nimmt den letzten großen Kunden; mindestens wird die weitere Zukunft Mexikos unsicher. Die verhandlungsbereiten politischen Kreise kommen aus Ruder, Cardenas geht, Camacho wird Präsident und ist sofort bereit, sich mit Roosevelt zu verständigen. Die Motive für den Umschwung liegen auf der Hand, aber Roosevelt ist ein Abenteuerer, der zur Weltbeherrschung strebt. Er will nicht nur eine verteilte hohe Entschädigung für die enteigneten Petroleumbetriebe, er fordert auch das ganze Oel aus Mexiko. Er fordert das Recht zum Bau einer strategischen Autobahn von Norden nach Süden durch das Land; er verlangt die Kontrolle über den ganzen mexikanischen

Außenhandel. Mexiko ist nun der erste große Staat unter den ibero-amerikanischen Völkern, der mit Washington praktiziert. Der Dollar lockt. Mexiko tritt für anderthalb Jahre seinen gesamten Exportüberschuß an die USA ab, für Mexiko ein klingender Gewinn, für Roosevelt ein teures Geschäft, in dem er gute und unnütze Ware zugleich in einem Topf kauft.

Die Verhandlungen über den enteigneten Oelbesitz sind aber noch nicht abgeschlossen. Die Dollar-Konzerne sperren sich noch ein wenig, um den Preis hinaufzutreiben. Natürlich kann Mexiko niemals bezahlen, weder eine mäßig noch eine unverschämte Entschädigung, aber das ist gerade das Verhandlungsstadium, das Roosevelt braucht. Er springt mit dem Gelde der USA, um als wäre es unerschöpflich und als müsse er keine Rechenschaft ablegen. Er bietet den Mexikanern eine Anleihe an, groß genug, um die größten Forderungen der enteigneten amerikanischen und englischen Petroleumgruppen zu bezahlen. Ja, auch der englischen. Sie sind plötzlich wieder im Spiel, aber nicht unabhängig, sie sind nur ein Anhängsel der amerikanischen Delegierten und werden meistens nicht mehr zu den Verhandlungen zugelassen. Zum Schluß fallen sie ganz aus, obwohl sie nur gerne noch eine Stimme hätten. Hartnäckig wird in Wallstreet versichert, daß die Engländer in ihrer dauernden Gelddrängnis bereits ihre gesamten Anteile an mexikanischen Oelgesellschaften an USA, verkauft hätten. Noch steht nicht genau fest, welche ungezählten Millionen Dollar Mexiko an die USA zahlen wird, aber sicher ist, daß die Engländer nicht mehr mitzureden haben.

Der Kampf zwischen englischen und nordamerikanischen Ölgruppen um die Oberhand in Mexiko geht damit zu Ende. Weit mehr als dreißig Jahre hat dieser Kampf gedauert. Er schien abgeschlossen, als Mexiko die Enteignung vornahm. Er flackerte noch

einmal auf, als die USA eine Verhandlungstaktik zur Erzielung einer hohen Abtretung einschlugen, die dem stolzen Abon nicht allzuwichtig genug erschien. Nun hat man den Krieg in der letzten Runde überhaupt zur Abschaltung der Briten geführt. Die Amerikaner bekommen eine Entschädigung, die Roosevelt das Geld vorstrecken muß. Washington hat schon jetzt eine enorme Forderung gegen Mexiko in voller Höhe festgesetzt, wird die Anleihe aus dem Ausland noch wachsen. Aber kommt das Geld in den Rück? Bis jetzt sind noch alle amerikanischen Auslandsanleihen notleidend geblieben.

### § 22 der KWVO und Filmtheater

Berlin. Der Reichskommissar für die Preisbildung hat eine Anweisung zur Durchführung der § 22 der Kriegswirtschaftsverordnung im Zusammenhang mit dem Anweisungsbefehl des Reichskommissars für die Preisbildung des Reichskommissars für die Preisbildung von 17. November 1941 veröffentlicht.

### Vom Hopfenmarkt. Wie schon seit Wochen

überstieg auch in der Berichtswoche die Nachfrage nach Hopfen. Die Preise sind durch den Anstieg der Nachfrage stark gestiegen. Die Preise sind durch den Anstieg der Nachfrage stark gestiegen. Die Preise sind durch den Anstieg der Nachfrage stark gestiegen.

Die Pustatöchter

Einmal muß man haben, die Leute wollen immer was Neues, sonst kommen sie nicht...

Die ersten Gäste kamen auch schon, mochten sie denn ihr Heil versuchen. „Schön“, sagte Tiedemann...

Blüher in Paris

Bei der ersten Einnahme von Paris anno 1814 durch den unbezwinglichen Marschall Bernadotte...

Vorschlag zu Güte

Ein Münchener wohnt der Aufführung einer Operette bei. Vor ihm sah einer...

Die Dynamitpatrone

Nach einer wahren Begebenheit von Hanns Ged

Die Sonne stand tief am Horizont und landete ihren letzten, flammenden Schein...

Wie klein ist der Kreis

Von Wilhelm von Scholz

Bei sowohl der Schreiber wie der Empfänger des Briefes deutlich erkennbar...

Piebe, Grausamkeit und Tod

Berliner sammelte Moritaten — Kleiner Der Berliner Ernst Becker, einer der letzten noch lebenden Bantelfänger...

Auf Urlaub

Text und Schnitt von Diesel Bahhaus

Hundertmal in stillen Stunden oder in den kurzen Augenblicken zwischen dem Dinner...

Der Prozeß

„Gedalt Blag gemacht! Vorsicht!“

„Laut rufend bahnte sich ein Arbeiter mit schwerem Last den Weg.“

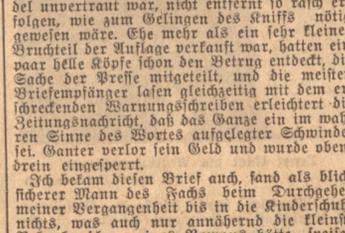
Unbekannte Handschrift des Deutschlandliedes

Der Kulturbericht der Stadt Linz veröffentlicht das Protokoll einer von Hoffmann...

Wunsch

Auf der Bühne stand der Tierstimmenimitator.

„Auf der Bühne stand der Tierstimmenimitator. „Ich werde jetzt einen Hahn nachmachen“...



Text und Schnitt von Diesel Bahhaus

Die Pustatöchter

Die ersten Gäste kamen auch schon, mochten sie denn ihr Heil versuchen. „Schön“, sagte Tiedemann...

Blüher in Paris

Bei der ersten Einnahme von Paris anno 1814 durch den unbezwinglichen Marschall Bernadotte...

Vorschlag zu Güte

Ein Münchener wohnt der Aufführung einer Operette bei. Vor ihm sah einer...

Die Dynamitpatrone

Die Sonne stand tief am Horizont und landete ihren letzten, flammenden Schein...

Wie klein ist der Kreis

Bei sowohl der Schreiber wie der Empfänger des Briefes deutlich erkennbar...

# Die Reichsuniversität Straßburg

Der äußere Auf- und Ausbau der Universitäts-Einrichtungen

Von Prof. Dr. Karl Schmidt,  
K. Rektor der Universität Straßburg

Der Gelegenheit gehabt hat, in verschiedenen Ländern Europas Universitäten eingehender zu studieren, muß die Feststellung machen, daß alle europäischen Hochschulen in ihrem äußeren Aufbau eine Reihe von gleichen Zügen vor allem organisatorischer Art aufweisen und daß sie auch im Grundriß ihres Handwerkszeuges nach gleichen Richtlinien aufgebaut sind. Es müßte daher wohl immer möglich sein, daß eine Universität — als Meuberes gesehen — nach einer kurzfristigen Umstellung und Wesehung mit anderen Lehrkräften von einer anderen Nation übernommen werden kann. Dieser Fall wird nur ganz selten tatsächlich eintreten.

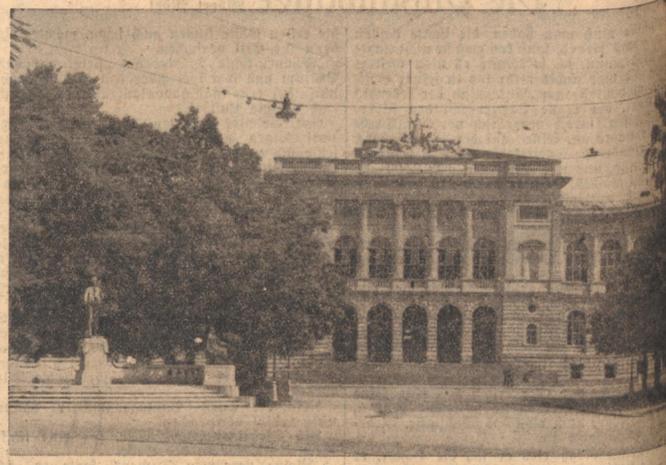
Wir kennen die Uebernahme einer modernen Universität durch ein fremdes Volk genau vom Jahre 1918 bei der Uebernahme der Straßburger Kaiser-Wilhelm-Universität durch die Franzosen. Damals fanden der französische Staat und die nach Straßburg berufenen französischen Professoren eine voll arbeitsfähige, nach damaligen Begriffen neuzeitige deutsche Hochschule vor und ohne größere Aufbauarbeiten konnte die Universität Straßburg nach kürzester Zeit unter weitgehender Benutzung des Handwerkszeuges der alten Kaiser-Wilhelm-Universität den Franzosen als Lehr- und For-

zu mehr als einem Drittel durch eine große deutsche archaische Sammlung besetzt war, mußte durch zum Teil eingreifende Umbauten mit einer entsprechenden Zahl von Seminarräumen und Hörsälen versehen werden. Es verfiel sich in Kriegeszeiten von selbst, daß am Bauförder des Hauptgebäudes wie auch aller Institute nichts Wesentliches geändert werden konnte. Die gesamten Arbeiten betrafen also lediglich den Innenausbau. Alle Installationsanlagen in den naturwissenschaftlichen Instituten waren derartig veraltet, daß ein Arbeiten mit diesen Anlagen weder den baupolizeilichen deutschen Vorschriften entzogen noch gefahrlos für Lehrer und Studenten hätte durchgeführt werden können. Die Innenausstattung ist aller theoretischen medizinischen Institute war in einem Zustand, daß es keinem deutschen Professor und Studenten, keiner deutschen technischen Assistentin oder Hilfskraft überhaupt zugemutet werden konnte, in diesen Räumen die Arbeit anzunehmen. Die klinischen Anstalten, die ja zum Teil erst im Jahre 1918 von uns fertiggestellt wurden, waren, soweit es sich um diese neuen Anstalten handelt, wenigstens als Krankenhäuser auswärts brauchbar, für eine wissenschaftliche Forschung waren auch in diesen verhältnismäßig modernen Kliniken umfangreiche Umbauten und Änderungen notwendig. Im Kriege können wir längst nicht

alle die notwendigen Aufbauarbeiten vornehmen, die an sich unbedingt notwendig sind. Im Kriege müssen wir uns darauf beschränken, die Universität in einen Zustand zu versetzen, die es bei ihrem Willen von Professoren und Studenten ermöglicht, einen Lehr- und Forschungsbetrieb durchzuführen, der den reichsdeutschen Verhältnissen wenigstens in etwas entspricht.

Nach Abschluß der harten Kriegerperiode des vergangenen Winters haben Hunderte von fleißigen Händen begonnen, das Kriegsaufbauwerk der Straßburger Universität durchzuführen. Wer heute durch die Gebäude der Straßburger Hochschule geht, muß auch als Unvoreingenommener feststellen, daß in dieser Zeit sehr viel Arbeit auf allen Gebieten, die den Aufbau der Universität Straßburg betreffen, geleistet worden ist. Die inneren Ausbauten sowohl des Hauptgebäudes wie der Institute sprechen dafür.

Wenn auch der eigentliche Aufbau der Universität Straßburg sich noch in lange Friedenszeiten hinein erstrecken wird, so dürfen wir doch stolz sein auf das, was in dieser kurzen Zeit schon erreicht wurde und müssen allen den Männern unseren herzlichsten Dank sagen, die tatkräftig und selbstlos dieses Werk vorwärts trieben und gefaltet haben, so daß die alte deutsche Universität jetzt ihren Lehrbetrieb beginnen kann.



Blick auf den Haupteingang der Universität  
Aufn.: Str. N. K. (Goebels)



Das Goethedenkmal in der Anlage auf dem Universitätsplatz  
Aufn.: Str. N. N. (Amann)

Im Jahre 1916 lag Generaloberst Ernst Udet als junger Flieger auf dem Flugplatz Habsheim im Elsaß. Hier hat er seinen ersten großen Luftstich bei einem Großangriff der Franzosen errungen. Den Abschnitt, in dem er von diesem Erlebnis erzählt, entnehmen wir dem von Ernst Udet im Deutschen Verlag, Berlin, erschienenen Buch „Mein Fliegerleben.“

Es ist jetzt ganz still, alle sind auf Urlaub drüben in der Stadt. Ich fahre in unser Quartier, esse Mittag, ich bin allein am Tisch. Den Kaffee lasse ich mir in den Garten bringen. Dort sitze ich in einem Feldstuhl, range und harre in den Himmel.

Um halb Vier kommt der Telefonist gelaufen. Eine Meldung vom Fliegerbeobachter aus dem vorderen Graben; zwei französische Flugzeuge haben die Linien passiert und nähern sich rasch Altkirch.

Ich springe in den Wagen und jage zum Flugplatz hinüber. Es ist keine verdammtmäßige Ueberlegung, aber ich wittere es mit untrüglicher Gewissheit: der Kampf ist da!

Die Maschine ist hartbereit, Motoren heßen herum, der Telefonist war flug genug, alles, was auf dem Flugplatz keine hat, zu alarmieren. Ich klettere in den Sitz und starte.

In Richtung Front schraube ich mich hoch, ich muß verfluchen, eine überlegene Höhe zu erreichen, damit ich beim Kampf im Vorteil bin. Zweitausendhundert Meter ... ich neige nach Westen auf Altkirch zu.

Ich fühle, eine über Altkirch hin, sehe ich sie. Ich fühle, eine ... drei ... vier ... noch ich greife nach der Brille ... das ist nicht möglich, das kann nicht sein! Die schwarzen Punkte werden Delfriser sein. Delfriser vom Motor. Saktia würde ich mit dem Handbuch über die Gläser, aber nein, die Punkte bleiben da, wachsen, werden größer. Sieben zähle ich, sieben in einer Reihe, und dahinter taucht eine neue Welle auf, nochmal fünf und nochmal ... Sie kommen näher, ganz klar haben sie sich vom gelblichen Rior des Nachmittagsstimmels ab, ameldunawansia find's, Bomber vom Gandon-Typ und Farman's. Wie ein hässlicher Hornschreckenarm braunen sie heran, hintereinander, nebeneinander, wie's gerade kommt, noch ohne jede Formation. Doch über den anderen die Linien des Schwarms, ein mächtiger Wall! Ich ziehe das Höhenmesser, wir nähern uns mit rasender Geschwindigkeit. Sider haben sie mich bemerkt, doch sie tun, als ob ich nicht da wäre, sie steigen keinen Zentimeter, sie halten ihren Kurs ostnordost auf Mülhausen zu.

Ich sehe mich um, die blaue Stimmelschale hinter mir ist leer. Kein Kamerad ist von Habsheim aufgetaucht, ich bin allein.

Der Sturmwind habe ich sie erreicht. Ich drehe eine Kurve dreihundert Meter über ihnen, schwenke in ihre Richtung ein, Kurs ostnordost auf Mülhausen zu.

Ich berge mich über Bord; unter mir das Geschwader, dreihundzwanzig Maschinen, in ihrer Mitte ein riesiger Farman. Zwischen ihren Tragflächen hindurch sehe ich Felsen von der Erde, blaue Schieferdächer, rote Ziegel. Der Augenblick ist da!

Das Hera schlägt mir im Halbe, die Hände, die den Steuerknüppel umklammern, werden feucht. Einer gegen dreihundzwanzig!

## Luftschlacht bei Mülhausen

Von Ernst Udet

Das Goethedenkmal in der Anlage auf dem Universitätsplatz Aufn.: Str. N. N. (Amann)

Im Jahre 1916 lag Generaloberst Ernst Udet als junger Flieger auf dem Flugplatz Habsheim im Elsaß. Hier hat er seinen ersten großen Luftstich bei einem Großangriff der Franzosen errungen. Den Abschnitt, in dem er von diesem Erlebnis erzählt, entnehmen wir dem von Ernst Udet im Deutschen Verlag, Berlin, erschienenen Buch „Mein Fliegerleben.“

Es ist jetzt ganz still, alle sind auf Urlaub drüben in der Stadt. Ich fahre in unser Quartier, esse Mittag, ich bin allein am Tisch. Den Kaffee lasse ich mir in den Garten bringen. Dort sitze ich in einem Feldstuhl, range und harre in den Himmel.

Um halb Vier kommt der Telefonist gelaufen. Eine Meldung vom Fliegerbeobachter aus dem vorderen Graben; zwei französische Flugzeuge haben die Linien passiert und nähern sich rasch Altkirch.

Ich springe in den Wagen und jage zum Flugplatz hinüber. Es ist keine verdammtmäßige Ueberlegung, aber ich wittere es mit untrüglicher Gewissheit: der Kampf ist da!

Die Maschine ist hartbereit, Motoren heßen herum, der Telefonist war flug genug, alles, was auf dem Flugplatz keine hat, zu alarmieren. Ich klettere in den Sitz und starte.

In Richtung Front schraube ich mich hoch, ich muß verfluchen, eine überlegene Höhe zu erreichen, damit ich beim Kampf im Vorteil bin. Zweitausendhundert Meter ... ich neige nach Westen auf Altkirch zu.

Ich fühle, eine über Altkirch hin, sehe ich sie. Ich fühle, eine ... drei ... vier ... noch ich greife nach der Brille ... das ist nicht möglich, das kann nicht sein! Die schwarzen Punkte werden Delfriser sein. Delfriser vom Motor. Saktia würde ich mit dem Handbuch über die Gläser, aber nein, die Punkte bleiben da, wachsen, werden größer. Sieben zähle ich, sieben in einer Reihe, und dahinter taucht eine neue Welle auf, nochmal fünf und nochmal ... Sie kommen näher, ganz klar haben sie sich vom gelblichen Rior des Nachmittagsstimmels ab, ameldunawansia find's, Bomber vom Gandon-Typ und Farman's. Wie ein hässlicher Hornschreckenarm braunen sie heran, hintereinander, nebeneinander, wie's gerade kommt, noch ohne jede Formation. Doch über den anderen die Linien des Schwarms, ein mächtiger Wall! Ich ziehe das Höhenmesser, wir nähern uns mit rasender Geschwindigkeit. Sider haben sie mich bemerkt, doch sie tun, als ob ich nicht da wäre, sie steigen keinen Zentimeter, sie halten ihren Kurs ostnordost auf Mülhausen zu.

Ich sehe mich um, die blaue Stimmelschale hinter mir ist leer. Kein Kamerad ist von Habsheim aufgetaucht, ich bin allein.

Der Sturmwind habe ich sie erreicht. Ich drehe eine Kurve dreihundert Meter über ihnen, schwenke in ihre Richtung ein, Kurs ostnordost auf Mülhausen zu.

Ich berge mich über Bord; unter mir das Geschwader, dreihundzwanzig Maschinen, in ihrer Mitte ein riesiger Farman. Zwischen ihren Tragflächen hindurch sehe ich Felsen von der Erde, blaue Schieferdächer, rote Ziegel. Der Augenblick ist da!

Das Hera schlägt mir im Halbe, die Hände, die den Steuerknüppel umklammern, werden feucht. Einer gegen dreihundzwanzig!

Mein Fokker fliegt über dem Geschwader dahin, wie ein Jagdwind einem Keiler folgt. Er folgt ihm — aber er greift nicht an. Im gleichen Augenblick weilt ich; wenn diese Sekunde ohne Kampf vorübergeht, dann ist's aus für immer mit dem Jagdfliegen, dann gibt's nur noch das Geflügeln von Rommendo.

Wir sind über Dornbach dicht vor Mülhausen. In den Kaffeegärten der Dorfgehäuser



Ernst Udet als Weltkriegsflieger  
Proesse-Hoffmann (2)

füßen Menschen, bunte Flecke im Grünbraun der Landschaft, weiße runde Scheiben, die Beobachter noch oben gemendet. Sie rennen durcheinander, gestikulieren, deuten hinaus.

Da habe ich die Bürde überbunden!

Von dieser Sekunde an sehe ich nur noch eins: den großen Farman mitten im feindlichen Geschwader. Ich drücke, nehme Fahrt auf und laufe mit vollaufendem Motor nach unten. Der andere wackelt auf mich zu, wird größer, so, als ob einer hätte ein Mikrotop einstellt. Der Beobachter richtet sich auf, ich sehe seinen runden ledernen Sturzhelm, er reißt das Maschinengewehr hoch, richtet es auf mich. Auf achtzig Meter will ich schießen. Aber ich muß ganz sicher gehen. Ran, näher ran, fünfzig Meter, vierzig Meter, dreißig ... So, nun



Ernst Udet im Kreise von Weltkriegs-Fliegerkameraden  
Diese historische Aufnahme vom September 1918 zeigt Deutschlands erfolgreichste Kampfflieger, unter ihnen Ernst Udet, auf dem Flugplatz Johannstal, wo neue Typen von Jagdflugzeugen erprobt wurden: (von links) Ritter von Schleich, Bruno Loerzer, Hermann Göring, Ernst Udet, Heinrich Bongartz.

naß, was aus dem Lauf geht ... ta, ta, ta.

Da, er schwankt! Eine blaue Stiefelflamme springt aus dem Auspuffrohr, er knipst, eine weiße Rauchwolke auslöst auf — getroffen, der Besatzung getroffen!

Na, na, na! Mit metallischen Klirren schlagen die Geschosse neben mir in die Sturmwand. Ich reiße den Kopf herum, hinter mir zwei Caudrons, die mich mit Schußgeräusch überfließen. Ich bin vollkommen ruhig, das geht wie auf dem Flugplatz: Knippsel nach vorn und im Sturzflug nach unten weg. Dreihundert Meter tiefer fanat ich mich.

An mir vorbei flucht, wie eine riesige vom Himmel geprügelte Fackel, der Rumpf des Farman in die Tiefe. Eine schwarze Rauchwolke zieht hinter ihm her, aus der grelle Flammen blitzen. Ein Mann mit ausgebreiteten Armen und Beinen wie ein Frosch stürzt vorüber, der Beobachter.

Im Augenblick habe ich nicht das Gefühl, daß das Menschen sind, ich fühle nur eins: Sieg, Triumph, Sieg! Der eiserne Ring um die Brust ist geforennt, und das Blut jagt in freien, mächtigen Stößen durch den Körper.

Die Luft über mir ist jetzt erfüllt vom donnernden Dröselang der Motoren, dem wirren heftigen Anstößen der Propeller. Von Habsheim sind alle verfügbaren Maschinen aufgezogen und haben sich dem Feind entgegen-geworfen. Unter der Wucht ihres Anpralls hat sich das französische Geschwader aufgelöst, eine Reihe von Einzelkämpfern entwickelt sich. Wo man hinblinzelt, sieht man Maschinen, die sich im tollen Wirbel des Kurvenkampfes umeinanderdrehen.

Ein einzelner Caudron, der eilig nach Westen flieht, von niemand verfolgt. Ich jage mit Vollgas hinter ihm her. Das Raubgefühl des ersten Kampfes ist vorbei. Ich sehe klar und richtig die Vermittlung des Gegners ist eine taktische Aufgabe, nichts anderes.

Auf hundertfüßig Meter Entfernung eröffne ich das Feuer, knippsel, so weit, wie ich will. Aus achtzig Meter Höhe jage ich die zweite Schieferke heraus. Diesmal kann ich deutlich die Wirkung beobachten. Ein Zittern läuft durch den Caudron, der rechte Motor stößt eine kleine Qualmwolke von sich, der Flügelschlag des Propellers wird matter, er hebt.

Der Flugzeugführer sieht sich um, bemerkt mich. Im nächsten Augenblick drückt er im steilen Sturzflug nach unten weg.

Ich bleibe hinter ihm, er fliegt nur noch mit einem Motor, er kann mir nicht entkommen. Jetzt bin ich so dicht heran, daß ich die Höhen seines Propellerwindes spüre.

Neue Garbe, der Flieger vor mir zuckt zurück, er ist abgelenkt auf den Steuerknüppel. Da — Kabehemung! Durch den heißen Sturzflug haben sich die Patronen in den Gurten gelodert. Ich hämmere mit beiden Fäusten auf das MG. Vergebens, es bleibt ruhig!

Ich bin kampfunfähig geworden, ich muß vom Gegner ablassen und nach Hause zurück-fliegen. Um fünf Uhr fünfundsiebzig lande ich auf dem Habsheimer Flugplatz, um vier Uhr sechzig bin ich aufgetaucht. In einer Stunde hat sich alles abgepielt.

Witten auf dem Hofe steht Hauptmann Madentun, der Kommandeur von Habsheim. Er steht dreißig Meter da, das Fernglas am Auge und verfolgt die Luftlinie. Ich gehe auf ihn zu. Bischofsmichel Udet vom Feindflug zurück. Zweifelhigen Farman abgeschossen! Er lebt das Glas ab und sieht mich an. Sein Gesicht zeigt keine Bewegung, es ist wie versteinert. „Unter Großflugzeug ist eben über der Napoleonsinsel abgehürzt“, sagt er.

Ich weiß: Leutnant Kurtz war der Führer, und Leutnant Kurtz war Madentun's bester Freund. Ich grüße und gehe in die Halle. Am Abend erst können wir das Ergebnis des Tages überblicken. Der französische Luftangriff, der erste große Luftangriff der Weltgeschichte ist abgeklungen. Fünf feindliche Flugzeuge sind diesseits unserer Linien abgeschossen. Von den neun Offizieren einer Abteilung, die am Mittag aufgetaucht waren, kehren am Abend nur drei zurück. „Tu finiras aussi à l'île Napoleon“ wird zum geflügelten Wort in der Fliegerei drüben, wenn einer ein tollkühnes Wagnis unternehmen will. Von uns kommen drei Leute nicht mehr wieder: Kurtz, Hoffmann und Wallat, die Belastung des AGO-Großflugzeuges von Abteilung 48. Sie haben einen Farman angegriffen, sind im Kurvenkampf vom Gegner gerammt worden und als Einzel von Trümmern gemeinsam mit ihm in die Tiefe gestürzt. Gerade über der Napoleonsinsel. Es war am 18. März 1918.

In unserer Habsheimer Villa bleiben die Fenster bis tief in die Nacht hinein hell. Es hat Tote gegeben an diesem Tag, gewiß, aber wir sind diesmal nicht dabei gewesen. Wälfzer, Weinigärtner, Glimmermann und ich, jeder hat einen Gegner abgeschossen.

Wir sind jung und wir feiern unseren Sieg.

## Oberrheinischer Kulturspiegel

**Ehronen für Ostar Mehter**

In Anwesenheit des Präsidenten der Reichsfilmkammer, Prof. Karl Froelich, versammelten sich im Grenzsaal des Deutschen Museums in München zahlreiche Persönlichkeiten des deutschen Filmwesens, darunter Vertreter des deutschen Filmwesens, darunter Vertreter des Staates, der Stadt und der Beiratsmitglieder. Im Vordergrund stand die Uebernahme der Reichsfilmkammer durch Prof. Karl Froelich, der die Leitung der Reichsfilmkammer übernahm und die deutsche Filmkammer sowie der Künstler und Schreiber der deutschen Films. Dann sprach Prof. Froelich von der Arbeit und dem Lebenswerk Ostar Mehters, der auf allen Gebieten des deutschen Film vorwärts trieb. In Anerkennung dieser hohen Verdienste hat der Führer, wie wir schon kurz meldeten, auf Vorschlag des Reichsministers Dr. Goebbels dem Ostar Mehter die Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen. Ostar Mehter dankte für diese Ehrung und brachte seine Freunde darüber zum Ausdruck, daß sein Werk und das Werk Prof. Froelichs, sein Werk seiner ältesten und getreuesten Mitarbeiter heute um ihn versammelt sind.

**„Kabale und Liebe“ in Straßburg**

Als zweite Schauspielaufführung der neuen Spielzeit ging im Theater der Stadt Straßburg Schillers „Kabale und Liebe“ in Szene. Als Gastregisseur wirkte Richard Weichert, der das Werk ganz nach dem Gedanken des bürgerlichen Trauerspiels aufbaute, auf weite Strecken hin den Erregungston stark abdämpfte, ihn dann in einzelnen Szenen die dramatischen Effekte und Geladungen um so härter auslösten ließ. Besonders eindrucksvoll waren wieder die Szenenbilder von Hofmann, Giese, Berlin, mochten der altertümliche, aber in einem geistigen, fassen fand an der bedauerlichen Verfalltheit der Wohnung des Musikanten Miller, in der die Liebesgeschichte ihrem tragischen Untergang entgegensteht. Elise Knott als Luise, Helene Herz als Ferdinand, Helene Dietrich als Maria Milford, Martin Rübner als Präsident und Wolf Gamble als Wurm boten ein wirksames Bild abgefeilter Zusammenkunft, dem hier die übrigen Figuren ebenso glückgerecht eintraten.

Hanns Reich

**Straßburger Hausmusikwoche**

Zum Tag der deutschen Hausmusik fand in Straßburg unter der Leitung des Kapellmeisters der Reichsmusikkammer, Dr. Friedrich Wörlein eine Hausmusikwoche statt, die in einer wahren Fülle von Veranstaltungen größerer und kleinerer Art den Gedanken der Hausmusik praktisch darstellte. In der Erkenntnis, daß für die Hausmusik wie für die Kulturpflege des Nationalsozialismus, wurde diese Veranstaltungsreihe durchgeführt, die bei der Bevölkerung ein lebhaftes Echo gefunden und sicher den Boden bereitet hat, für die künftige Pflege des häuslichen Musiklebens. Oberleitungsbeauftragter Dr. Ernst Wälfzer und Landesleiter Dr. E. Wälfzer, die die Hausmusikwoche in Anspruch, die den Sinn der Hausmusikpflege gerade in der heutigen Kriegszeit eindrucksvoll zum Ausdruck brachte. In der ersten Hausmusikwoche wurden in den Räumlichkeiten der Kameradenschaft, bei dem Verksammler und Musikliebhaber gemeinsam am Ball saßen und der jüngst nach Straßburg verlagerten getragen, auch in einer Musikfunde durchgeführt, Straßburger Kameraden zu Hausmusikabenden ein, sämtliche Schulen boten Feierstunden, bei denen Schüler als Musikausübende in Erscheinung traten.

Besonders eindrucksvoll waren ein Hausmusikabend des Städtischen Konfessionariums, bei dem man einen wirklich hoffnungsvollen Nachwuchs zu hören bekam, ein stimmungsvolles Hauskonzert in den Räumen des Stadtratsgebäudes der Kameradenschaft, bei dem der Verksammler und Musikliebhaber gemeinsam am Ball saßen und der jüngst nach Straßburg verlagerten getragen, auch in einer Musikfunde durchgeführt, Straßburger Kameraden zu Hausmusikabenden ein, sämtliche Schulen boten Feierstunden, bei denen Schüler als Musikausübende in Erscheinung traten.

Besonders eindrucksvoll waren ein Hausmusikabend des Städtischen Konfessionariums, bei dem man einen wirklich hoffnungsvollen Nachwuchs zu hören bekam, ein stimmungsvolles Hauskonzert in den Räumen des Stadtratsgebäudes der Kameradenschaft, bei dem der Verksammler und Musikliebhaber gemeinsam am Ball saßen und der jüngst nach Straßburg verlagerten getragen, auch in einer Musikfunde durchgeführt, Straßburger Kameraden zu Hausmusikabenden ein, sämtliche Schulen boten Feierstunden, bei denen Schüler als Musikausübende in Erscheinung traten.

Hanns Reich





Stellen-Angebote

Wir suchen für Konstruktion, Montage und Betrieb in unserem hiesigen Werk...

Radio sucht kaufmännische Mitarbeiter... einen Leiter für die Holle...

Wir suchen Osmark... einen Leiter für die Holle...

Wir suchen Mitarbeiter... in verschiedenen Abteilungen...

Wir suchen einen Leiter... für die Holle...

Wir suchen für Konstruktion, Montage und Betrieb in unserem hiesigen Werk...

Radio sucht kaufmännische Mitarbeiter... einen Leiter für die Holle...

Wir suchen Osmark... einen Leiter für die Holle...

Wir suchen Mitarbeiter... in verschiedenen Abteilungen...

Wir suchen einen Leiter... für die Holle...

Friseurin (od. Volontärin, die sich weit ausbilden will)...

Fräulein oder Frau, 30-40 Jahre, für frauenloses Haushalt...

Haushaltshilfe (Frau oder Mädchen) für einige Stunden...

Putzfrau gesucht Freitag od. Samstag für Laden und Trepp...

Putzfrau Samstag vormittag für 2 Stunden gesucht...

Putzfrau täglich für nachmittags gesucht...

Putzfrau für kleineren Haushalt einmal wöchentlich...

Putzfrau zuverlässig, saubere, für tägliche abendliche Büroreinigung...

Couchs, in nur gutem Zustand und Tülldeckel...

Teppich, 2 1/2 x 3 1/2, evtl. kleiner, 1 Federbett u. 2 Kissen...

Kokoslüfter, 2x1 m zu kauf, gesucht...

Aktientischen in Leder und Puppen-Kinderrad...

Kleiderschrank, Couch, neuwertig, zu kaufen gesucht...

Schrank sowie vollständiges Bett in gutem Zustand...

Flaschenschrank, eiserner, gut erh. für 100, mehr Flaschen...

Winterradio, klein, zu kauf, gesucht...

Für Menschen, die viel stehen und laufen müssen!



Für angestregte und müde Füße ist Saltrat das erlösende Mittel...

Saltrat

Harnsäure

im Übermaß, Gicht, Rheuma, Magen-, Darmkatarrh, sowie Arterienverkalkung...

Sal digestivus Nattermann

berettet man sich ein Heilwasser, das übermäßige Harnsäure aus dem Blut...

Sie leben länger

Arterienverkalkung fernhalten. Nehmen Sie Blattgrün Wagner Arteriosal...

Arterienverkalkung

Arterienverkalkung fernhalten. Nehmen Sie Blattgrün Wagner Arteriosal...

Blattgrün Wagner Arteriosal

Arterienverkalkung fernhalten. Nehmen Sie Blattgrün Wagner Arteriosal...

Arterienverkalkung

Arterienverkalkung fernhalten. Nehmen Sie Blattgrün Wagner Arteriosal...

Blattgrün Wagner Arteriosal

Arterienverkalkung fernhalten. Nehmen Sie Blattgrün Wagner Arteriosal...

Arterienverkalkung

Arterienverkalkung fernhalten. Nehmen Sie Blattgrün Wagner Arteriosal...

Blattgrün Wagner Arteriosal

Arterienverkalkung fernhalten. Nehmen Sie Blattgrün Wagner Arteriosal...

Arterienverkalkung

Arterienverkalkung fernhalten. Nehmen Sie Blattgrün Wagner Arteriosal...

Blattgrün Wagner Arteriosal

Arterienverkalkung fernhalten. Nehmen Sie Blattgrün Wagner Arteriosal...

Arterienverkalkung

Arterienverkalkung fernhalten. Nehmen Sie Blattgrün Wagner Arteriosal...

Blattgrün Wagner Arteriosal

Arterienverkalkung fernhalten. Nehmen Sie Blattgrün Wagner Arteriosal...

Arterienverkalkung

Arterienverkalkung fernhalten. Nehmen Sie Blattgrün Wagner Arteriosal...

Blattgrün Wagner Arteriosal

Arterienverkalkung fernhalten. Nehmen Sie Blattgrün Wagner Arteriosal...

Arterienverkalkung

Arterienverkalkung fernhalten. Nehmen Sie Blattgrün Wagner Arteriosal...

Blattgrün Wagner Arteriosal

Arterienverkalkung fernhalten. Nehmen Sie Blattgrün Wagner Arteriosal...

